Abstract zur Diplomarbeit

Wie sich die Leber zeigt – MRT Einblick in die Welt der Hämangiome

Milena Carmen Schwaar, MTR 22-25, Eingereicht zur Diplomerreichung als Radiologiefachperson HF an der Höheren Fachschule medi | Zentrum für medizinische Bildung | Medizinisch-Technische Radiologie

Praktikumsbetrieb: Inselspital Bern

Einleitung

Das Leberhämangiom ist der häufigste benigne Tumor mit einer Prävalenz von 0,4% bis 20%. Frauen sind sechsmal mehr betroffen als Männer. Das Leberhämangiom ist häufig ein Zufallsbefund, weshalb die betroffenen Personen meist keine Symptome haben. Um diese Läsion zu diagnostizieren, kann ein Ultraschall, kontrasmittelverstärkter Ultraschall oder eine Magnetresonanztomographie durchgeführt werden. Für eine genauere Charakterisierung ist die Gabe von Kontrastmittel (KM) ein wichtiger Bestandteil, da die Läsion sich von den KM-Anreicherungen zu anderen Läsionen unterscheidet.

Ziele und Fragestellung

Die Diplomarbeit beschreibt den Aufbau der Leber sowie auch das Krankheitsbild des Leberhämangioms. Zudem wurde auch aufgezeigt wie der Ablauf am Untersuchungstag ist und warum renal ausgeschiedene KM angewendet werden sollten. Im Weiteren steht der Fokus, wie sich das Leberhämangiom auf den verschiedenen Sequenzen darstellt und an welchen Merkmalen die Krankheit erkennt werden kann.

Methodik / Material

Bei den Recherchen sind vor allem Datenbanken von Swissconsortium wie “eRef”, “Springer Link” und “Google Scholar” verwendet worden. Zudem hat sie auch die Literaturen von Pubmed genutzt.

Ergebnisse, Auseinandersetzung mit der Theorie

Die MRT weist eine Sensitivität von über 90% und eine Spezifität von 100% und ist die Bildgebung der Wahl. Bei der Kontrastmitteldynamik ist ein typisches Anreicherungsmuster von peripher nach zentral zu beobachten.

Diskussion & Schlussfolgerungen

Es können hepatozelluläre oder extrazelluläre KM angewendet werden, wobei die extrazellulären KM empfohlen werden, da das Leberhämangiom keine funktionierenden Hepatozyten enthaltet, sondern gut vaskuliert ist. Zudem ist die diffusionsgewichtete Sequenz bei kleinen Läsionen besonders gut geeignet, da sie eine höhere Sensivität bietet.

Bern, 10. Juni 2025